

Wirtschaftsleben.

Die Lage des Baumarktes.

Aus dem Kreise des Bauunternehmertums wird uns geschrieben:

Im folgenden weiteren Industriegebiet von Koblenz bis Hamm ist die Beschäftigungslage im Holz-, Tief- und Baugewerbe eine außerordentlich kritische. Die private Bauwirtschaft ruht in einzelnen großen Städten, so z. B. in Duisburg schon fast seit Jahresfrist vollständig. Industrielle Bauaufträge sind mit der feinerzeitigen Stilllegung der industriellen Werke fast ebenfalls ruhmlos zum Erliegen gekommen. Bei den Werken, bei denen inwieweit der Betrieb wieder aufgenommen worden ist, macht sich die Wiederanfangnahme der Bauarbeiten nur langsam bemerkbar. Auch die öffentlichen Bauten sind fast überall stillgelegt, trotzdem viele von ihnen gerade bei Winterbeginn halbfertig waren; bei diesen Bauten sind durch die überstürzten Stilllegungen vielfach große Schäden entstanden, ganz abgesehen davon, daß oft die Materialien in großem Umfang dem Verderben und dem Diebstahl preisgegeben waren. In dem überwiegenden Teil der ländlichen Bezirke ruht die Bauwirtschaft ebenfalls noch immer. Ein großer Teil der ländlichen Gewerbetreibenden sind der Erwerbslosenfürsorge zugeführt worden. Man kann im allgemeinen schätzen, daß der Beschäftigungsgrad des Baugewerbes zur Zeit etwa nur 10 Prozent der normalen beträgt. Nur an verhältnismäßig wenigen Stellen ist eine stärkere Beschäftigung wahrzunehmen.

Am weitestgehenden sind diese Zustände veranlaßt durch die außerordentliche Verknappung des Kapitalmarktes, die die Bauwirtschaft zwingt, aus Mangel an eigenen Mitteln von ihrem Bauvorhaben abzusehen und die Baugewerbetreibenden verhindert, zur Gewinnung von Aufträgen Kredite zu gewähren. Gerade im Baugewerbe ist die Kapital- und Kreditnot außerordentlich groß, da die dem Baugewerbe eigentümliche Verzögerung in den Abrechnungsvorgängen und die Unmöglichkeit der Feststellung des täglichen Leistungsstandes in den Zeiten der Geldentwertung außerordentlich große Substanzverluste verursachen. Die Kapitalknappheit zwingt zur Arbeit um jeden Preis und dieser Druck veranlaßt zu starken Unterbietungen, wie sie immer festgestellt werden können. Auch die Forderung mancher Materialpreise, die vielfach noch über Friedenspreis liegen, mag viel zum Darniederliegen der Bauwirtschaft beitragen. Leider hat es den Anschein, als ob spekulative Kreise Baumaterialien im Preise künstlich verteuerten. Diesen Treibern ist entschieden entgegenzutreten; da sonst nie eine Wiederbelebung der Konjunktur eintreten kann.

Die schlechte Lage des Baugewerbes hat zu umfangreichen Arbeitslosenentlassungen geführt. Allein in Essen dürfte es noch immer 5000 erwerbslose Bauarbeiter geben; für das gesamte Revier ist mit einer Zahl von rund 100 000 baufähigen Erwerbslosen zu rechnen. Dabei ist jedoch nicht berücksichtigt, daß eine Beschäftigungslosigkeit im Baugewerbe eine ganze Reihe von Bauebenen-gewerben automatisch in Arbeitslosigkeit mit hineinreißt. Die an die eigentlichen Bauarbeiter gezahlten Erwerbslosenzulagen machen in einem Vierteljahr eine Summe aus, mit der im Frieden ungefähr 3000 Wohnungen hätten

hergestellt werden können. Es wäre viel zweckmäßiger, mit diesen Beträgen eine produktive Erwerbslosenfürsorge zu treiben, anstatt sie — volkswirtschaftlich betrachtet — in dieser Weise nutzlos anzulegen.

Eine Behebung der baugewerblichen Wirtschaftskatastrophe, deren steuerliche Folgen auch für die Staatsfinanzen von nicht zu unterschätzender Bedeutung wäre, erscheint nur möglich, wenn alle Hemmnisse für die Beschäftigung von Bauarbeitern beseitigt werden können. Befreiend würden wirken: Zulassung von Auslandskapital auf dem Hypothekemarkte, Freigabe der Wohnungswirtschaft, Preisüberwachung der Baumaterialien, Kredit an Bauaufträge und Bauunternehmer, Steuerbefreiung bei Bauvorhaben.

Rheinischer Arbeitsmarkt.

Ueber die Lage des rheinischen Arbeitsmarktes in der Woche vom 15. bis 21. März berichtet das Landesarbeitsamt: Die Schwierigkeiten, unter denen die Wirtschaft des besetzten Gebietes leidet, werden durch die Tatsache beleuchtet, daß im besetzten Teil der Rheinprovinz auf 1000 Einwohner noch drei-mal soviel unterfüllte Bollerwerbslose entfallen wie im unbesetzten Deutschland. Dieses Verhältnis wird noch ungünstiger, wenn man beachtet, daß in den Jahren 1920 bis 22 in der Rheinprovinz nur 1/3 auf 1000 Einwohner und weniger an Erwerbslosen entfiel, als im Reich. In den Rheinprovinz sind auch in der Berichtswache die Zahlen der Erwerbslosen langsam weitergefallen. Aus dieser Besserung darf man jedoch nicht auf eine aus der Wirtschaft selbst herauskommende Belebung schließen, sondern es handelt sich um die periodisch alljährlich im Frühjahr eintretende Besserung des Arbeitsmarktes.

Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern und Bauarbeitern nahm zu. Die Mode- und Schneidergewerbe forderten Arbeitskräfte an. Aber in den anderen Wirtschaftszweigen dauerte, von Ausnahmen abgesehen, der Stillstand an. In den schwerindustriellen Bezirken befestigt sich die Ansicht, daß die Industrie über den schon seit einiger Zeit erreichten Beschäftigungsgrad nicht hinauskommt. In Düsseldorf ist die in der Vorwoche berichtete Belebung des Arbeitsmarktes, wie zu erwarten, wieder abgefallen. Die Metallindustrie ist für größere Arbeitermengen z. Z. nicht mehr aufnahmefähig. Auch Köln, wo die Verhältnisse etwas günstiger zu liegen scheinen, berichtet, daß die z. Z. noch nicht wieder eingestellten Arbeiter der Metallindustrie vor-ausichtlich noch lange Zeit werden feiern müssen. Es tauchen immer mehr Zweifel auf, ob sich der Arbeitsmarkt auf dem jetzigen Stand wird halten können. Zahlreiche Aufträge seien Deduktionsfälle und veranlaßt durch die Furcht vor weiterer Rohstoff- und Produktionsver-teuerung.

Den Aufträgen und der Produktion fehle noch die Unterlage des Verbrauchbedarfs und Absatzes. Bei hohen Zinssätzen und engem Kapitalmarkt könne man Warenstapel nicht längere Zeit mit der Hoffnung auf den „Silberstreifen“ bezahlen und verzinsen. Wenn sich die Hoffnung nicht bald verflüßeln läßt, dürfte auf dem Arbeitsmarkt erneut der kritische Punkt heranrücken. In der letzten Zeit waren wohl Anzeichen zu beobachten, auf die sich die Hoffnung stützen kann. Wenn man die ungleiche und schädliche Kapitalverteilung zwischen Europa und den

Verenigten Staaten als eine der Ursachen für die Weltwirtschaftskrise seit Kriegsende betrachtet, so kann die größere Anleihebereitschaft und das Blühenwerden des amerikanischen Kapitals als eine günstige Aussicht betrachtet werden. Von größter Bedeutung für den Arbeitsmarkt des besetzten Gebietes ist, daß die Störung zur rechten Zeit kommt, und ein Rückschlag und neue Anlaufschwierigkeiten vermieden werden.

Verstärkte Bedingungen für Reichsbankkredite.

Das Reichsbankdirektorium hat, wie aus einer Mitteilung der Reichsbankhauptstelle in Köln an die Handelskammer bekannt wird, schärfere Zurückhaltung bei der Kreditgewährung durch die Reichsbank und ihre Agenten anordnet mit der Begründung, daß das Kreditrisiko nicht gelindert werden dürfe. Angesichts der beschränkten Mittel der Reichsbank sollen die Kreditanträge stärker auf ihre Tragfähigkeit hin untersucht werden, und zwar sollen vor allem die für die Ausfuhr tätigen Firmen berücksichtigt werden. Größere Kredite können fortan nur gewährt werden, wenn festgestellt werden ist, daß die Kreditnehmer ihre Angelegenheiten verhandelt haben und die Reichsbank die Kreditanträge vor der Zusage prüfen wird. Die Reichsbank wird in Zukunft gänzlich ausschalten und nur reine Warenkredite berücksichtigen werden. Bankstichungen und Bankrotte werden abgelehnt, wenn diese, ohne dem Warenkreditgeber zu nützen, vorwiegend schon die Inflation eines gewissen Aufschlages geben, unmittelbar der Reichsbank angeboten werden. Aus-ländische Bankkredite sind im Zeitraum von 6-8 Wochen zurückzuführen. In der Regel werden nur Wechsel von höchstens 42 Tagen an-genommen. Finanzkredite werden nach wie vor nicht an-gekauft. Das Verbot des Scheckverkehrs ist erweitert auf solche im Inland angelegte und zahlbare Papiere, die von den Kreditnehmern direkt an eine Bank gerichtet sind, oder bei denen die einzelnen Zahlungsansprüche ausschließlich nur vorgelegt sind. Das Verbot, deren Kauf nach Vorhandensein nicht angelassen ist (Bankwechsel, sonstige Finanzwechsel, Wechsel mit längerer Laufzeit als dem zurumliegenden Geschäft entspricht, Ver-hältnisse zwischen Wechselbetrag und Vermögen der Wechsel-nahmenden usw.), unter sonst gleichen Umständen auch nicht im Lombard beilehen werden dürfen, ist selbstverständlich. Neue Diskontierungen werden im allgemeinen von der Reichsbank nicht angenommen.

Diese Kreditbeschränkungen sind außerordentlich hart und werden ohne Zweifel die Schwierigkeiten in der Wirtschaft ganz erheblich steigern. Die Bestimmungen, daß vor Zusageprüfung der Reichsbank Devisen- und Wert-papierbestände zu veröffentlichen sind, muß einen weiteren Druck auf die Wertpapiermärkte, die schon jetzt unter dauernden Abgaben leiden, ausüben. Vor allem ist aber, wie an jeder Stelle festgestellt werden kann, jegliche Kautellosigkeit. Im übrigen kann man den Standpunkt der Reichsbank verständlich finden, in erster Linie nicht Kredit, sondern Währungsstabilität zu sein. Die Kreditnot muß in ihren letzten Ursachen von allen Wirtschaftsteilen verstanden werden, und unter Berücksichti-gung der währungspolitischen Schwierigkeiten muß erwartet werden, daß jedes Unternehmen seinen Kreditbedarf und zuerst zur Selbsthilfe, selbst unter Verlusten, deckt.

Devisenbewegung.

* Berlin, 22. März. Am Devisenmarkt nimmt die Bewegung des Frankens weiter das Interesse aller be-teiligten Kreise in Anspruch; wenngleich das Geschäft mit De-visen Paris gegen fortwährende Abnahme der Umsätze ein-schrumpft ist, so sieht man der Abnahme der Umsätze für spätere Zeit doch weiter mit großer Sorge entgegen, zumal

an den europäischen Börsenplätzen Verluste in einem Umfang erfolgt sein sollen, die Deutung nur äußerst schwierig erscheinen lassen. Heute beschloß sich der Frankens weiter leicht im Umlauf wurde Devisen London mit 81,50-82 ge-handelt. Für den Verkehr mit Wertpapieren blieb die Lage heute geschlossen.

Geschichten von einem berühmten Affen.

Sonny, der „berühmteste Orang-Utan der Welt“, der Rebling und die Zierde des Londoner Zoo, ist gestorben. In den bewegten Nachrufen, die ihm Londoner Blätter widmen, wissen sie manch lustiges Geschichtchen von diesem flüchtigen, von den Besuchern des Zoo gefeierten Tier zu erzählen. Ueber 16 Jahre ist er ein Glanzpunkt des Londoner Tiergartens gewesen. Im „jungen“ Alter von 11 Jahren kam er aus dem Botanischen Garten von Singa-pore nach der englischen Hauptstadt, und er blühte da-mals bereits auf ein hohes Alter in der Gefangenschaft auf. Da er mit etwa drei Jahren erbeutet wurde, so kann man berechnen, daß er das für einen Affen immerhin hohes Alter von etwa 27 Jahren erreicht hat. Er ent-deckte zuerst die Reize der Zivilisation, als er über eine Tische die Hände der Besucher griff, die er auf dem Tische seines Wärters Dittmar fand. Er trank den Anhalt aus und kam dadurch in eine so angenehme Stimmung, daß er sich über den Besucherhaken seines Wärters hermachte. Er riß eine Anzahl Bänder heraus und vergnügte sich damit, die einzelnen Blätter zu zerfetzen und sich aus dem Papierfetzen ein weiches Lager zu bereiten, auf dem er seinen Rausch ausschloß. Nachdem er erst einmal die Freude des Alkohols geschmeckt, mußte man sehr vorsichtig sein und seine starken Getränke in seinem Bereich stehen lassen, wenn man nicht weitere unliebsame Überraschungen erleben wollte. Dem Trinken ging er zum Rauchen über. Er war ein großer Freund von Zigaretten und steckte sich geschickt einen Stummel, den man ihm geschenkt hatte, an der brennenden Zigarette des Besuchers an, wenn dieser sie ihm reichte; dann gab er sie mit einer kleinen Verbeugung zurück. Dann kam er auf den Geschmack von Zigarren, befeuerte sich für Raucher und rauchte schließlich aus einer kleinen Pfeife, die ihm sein Wärter geschenkt hatte. Aber man bemerkte, daß das Rauchen auf sein Temperament keinen günstigen Einfluß hatte, und als er zudem einmal sein Strohhalm mit der Pfeife in Brand steckte, wurde ihm das Pfeifchen verboten. Der Herzog von Orleans war einer seiner besonderen Freunde. Er ließ ihm einmal seine eigene Pfeife, damit er daraus einige Züge tun könnte. Sonny, dem das Bernsteinmündstück gefiel, weigerte sich, sie zurückzugeben. Der Herzog bot ihm einige Bananen an, aber Sonny nahm sie und befeuerte die Pfeife. Nun mußte der Wärter in Tätigkeit treten; er zeigte dem alten Sündler die ledere Frucht, gab sie ihm aber nicht früher, als bis er die Pfeife herausgegeben hatte. Der einzige Trost der Londoner ist, daß dem verstorbenen Affenhelden in „Sonny junior“ ein Nachfolger herangeführt ist, der sich an Fröhlichkeit und guter Laune wohl mit ihm vergleichen läßt.

Wichtiges gegen Husten



Volksbank in Bonn r. G. m. b. H.

Einladung zur 9. Generalversammlung am Mit-woch, den 2. April 1924, abends 7 Uhr, im Rathaus, Mittelaal.

Tagesordnung: 1. Genehmigung der Rechnungsverträge mit zwei Vorhandenheiten 2. Änderung der Statuten § 14 Absatz 2. 3. Forderung der neu einmündelnden Geschäftsanteile und des Eintrittsgeldes in Goldmark. 4. Ver-änderungen.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten der Vorsitzende des Aufsichtsrates.



Fraulein Annemarie Schlenkerbein,

(ehem. Partit)

geprüfte und diplomierte Tanzkünstlerin, hat sich das selbste, bewährte und weibliche Kukirol-Fussbad ge-kauft, um es zu versuchen und ist entzückt davon, denn es stärkt die Nerven und Sehnen, verhilft Fußschwellen, Bronnen, Anschwellen und Wundwerden der Füße, ist ein wunderbares Körperpflege- und für Damen und Herren, die auf Körperpflege halten, ganz unentbehrlich. Nachdem sich das Kukirol-Fussbad so vorzüglich be-währt hat, zweifelt sie nicht mehr an der Wahrheit des Singspruchs: „Hühneraugen groß und klein, besetzt Kukirol allein“ und gibt ihren Hühneraugen mit derselben Seelenruhe den Abschied, wie sonst ihren Verheerern. Binnen drei Tagen sind sie (die Hühneraugen) schmerzlos und gefahrlos erledigt, als wären sie nie dagewesen. Kukirol und Kukirol-Fussbad sind in allen größeren Apotheken und wirklichen Fach-Druggen zu dem über-aus billigen Preise von nur 6 Goldpfennigen je Packung zu haben. Einige kurzzeitige und gewissenlose Geschäfts-leute führen Kukirol nur zum Schein, um die Käufer an-zulocken, und versehen dann, ihnen minderwertige La-denhalter aufzulegen, an denen sie für den Augenblick mehr verdienen.

Meiden Sie solche unredlichen Geschäfte und achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen „Kukirol“ und die Schutzmarke. Verlangen Sie die aufklarende und über-aus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines Sanitätsrates stehende „Wissenschaftliche Abteilung“ erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Betrifft unser Preisaus-schreiben

Das Ergebnis unseres 10. Preis-schreibens (1. Preis: Ein fettes Schwein) wird am 1. April 1924 veröffentlicht. Die Verlorenen der Preise werden sofort nach der En-tscheidung die Anfang April getroffen wird.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze 147 bei Magdeburg.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag 10 Uhr, meine innigstge-liebte Frau, meine herzensgute, treusorgende Mutter, liebe Schwiegermutter, unsere treue Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Notar Justizr. Hub. Schorn

Anna geb. Simons

im Alter von 64 Jahren nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach einem Leben voll rastloser Arbeit und aufopfernder Liebe zu den Ihren, versehen mit den Sterbesakramenten unserer hl. röm.-kath. Kirche.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Justizrat Schorn
Staatsanwalt Dr. Schorn
Gerta Rothborn als Braut.

Bonn, den 23. März 1924.

Die Exequien finden statt am Mittwoch den 20. März, vormittags 9 Uhr, in der Pfarrkirche in Rheinbach, im Anschluss hieran die Beerdigung in Rheinbach vom Hause Kriegerstraße 6a. Eine stille hl. Messe wird in der Münsterkirche am Donnerstag den 27. März, um 12 Uhr gelesen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 7.30 Uhr unseren treubesorgten Vater, Großvater und Urgroßvater,

Ludwig Ruland

Inhaber des Kronen-Ordens 3. Klasse, des Doppelkreuzes und anderer Orden, Mitkämpfer von 1864, 1866 und 1870/71, nach kurzem Leiden im hohen Alter von 81 1/2 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ein besseres Jenseits ab-zurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Berkm, den 22. 3. 1924.

Die Beerdigung findet Dienstag, vormittags 9.30 Uhr, in Berkm statt, daran anschließend die feierlichen Exequien.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit, gestützt durch die hl. Sterbesakramente der römisch-kath. Kirche, unsere liebe Schwester, Tante, Nichte, Cousine und Freundin

Fraulein Maria Schaefer.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bonn, den 23. März 1924.

Die Exequien finden statt Dienstag den 25. März 1924 morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche; daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause, Bachstraße 41, zum Pöppeldorfer Friedhof.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 7.45 Uhr unseren guten treusorgenden Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel,

Heinrich Joseph Daufenbach

Mitkämpfer von 1866, 70/71,

nach kurzer Krankheit, gestützt durch die hl. Sterbesakramente, im Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Ramersdorf, Bonn, Beuel, den 22. März 24.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag den 25. März, morgens 9.30 Uhr, vom Sterbehause in Ramersdorf aus; anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Küdinghoven.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh entschlief sanft, versehen mit den hl. Sterbesakramenten an den Folgen einer Lungenentzündung, unser lieber Onkel der

Herr Robert Prause

im Alter von 80 1/2 Jahren.

Um ein stiller Gebet für den Verstorbenen bitten

Franz Prause u. Frau.

Bonn, den 20. März 1924.

Die Beerdigung findet statt Dienstag den 25. März, morgens 9 Uhr, von der Cölethalle des Pöppeldorfer Friedhofes. Die Exequien sind Dienstag, morgens um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Pöppeldorf.

Am 22. ds. Mts früh 5 Uhr verschied sanft und gottgegeben meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Wilh. Meinerzhagen

Karoline geb. Hanbeck

im 75. Lebensjahre.

Godesberg, den 24. März 1924.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wilh. Meinerzhagen.

Die Beerdigung findet im Sinne der Verstorbenen in aller Stille statt.

Statt Karten.

Für alle der lieben Göttinger

Röschen Collin

trübselige Tage und für alle Teilnahme die Hinterbliebenen warmen Dank.

Bonn, im März 1924.



**Henny Strauß
Arthur Stern
Verlobte**

Bonn

Kranprinzenstr. 10

Offenburg i. B.

März 1924.

Die glückliche Geburt eines

gesunden Mädels

zeigen in dankbarer Freude an

Ernst Norrenberg u. Frau

Grete geb. Becker.

Bonn, den 21. März 1924

Doerichstraße 4.

Deutsche Volkspartei

Ortsgruppe Godesberg.

Unsere Mitglieder und Parteifreunde haben wir zu einem heute Montag den 24. März, abends 8 Uhr,

im Kurpark-Saale stattfindenden

Vortrag

des Reichstagsabgeordn. Prof. Dr. Moldenhauer

„Der alte u. der neue Reichstag“

ein. Um zahlreiches Erscheinen bitten der Vorstand.

— Eintritt frei. —

— Eintr. frei. —

— Eintr. frei. —

— Eintr. frei. —

— Eintr. frei. —

— Eintr. frei. —

— Eintr. frei. —

— Eintr. frei. —

— Eintr. frei. —

— Eintr. frei. —

Spaniel-Hüde

schwarz-weiß

entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben

Kranprinzenstr. 30. Tel. 1299.1

Kunstdünger

offizieren
Sehr. Gnauber, Bonn, Endenicherstraße 92

Reussbach, ca. 1000; idem. Wohnung im Westen des Räte-
gebäude der Stadt, Östern 1911.
R. 25, 347, an die Exp.

Wahlen's Damenfrisiersalon
33 Bonngasse 33
 bekannt gute, preiswerte Bedienung.

